

BBvS vom 26.04.2015

Geld für Hafen ist da

Prerower stimmen ab - heute Bürgerentscheid

Prerow/vpb/pm. Während der Kabinettsitzung am vergangenen Dienstag hat sich die Landesregierung für die Errichtung eines Ersatzhafens für den Nothafen »Darßer Ort« bekannt. Er soll als Landeshafen realisiert und durch das Land Mecklenburg-Vorpommern finanziert werden.

»Seit 25 Jahren kämpfen die verschiedenen Landesregierungen dafür, endlich den Nothafen vom jetzigen Standort Darßer Ort zu verlegen. Nun sind wir zu guter Letzt auf der Zielgeraden: eine Machbarkeitsstudie sieht in Prerow den besten Alternativstandort, alle demokratischen

Fraktionen des Parlaments wollen die Verlegung und heute haben wir die Finanzierung beschlossen. Diese beinhaltet Planung, Bau und Unterhaltung. Nun müssen die Prerower entscheiden, in welche Richtung sich die Gemeinde entwickeln soll«, erklärte Dr. Till Backhaus, Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz. Der jetzige Standort des Nothafens (Kernzone des Nationalparks) muss aufgegeben werden, da sich dort eine einzigartige zu schützende Landschaft gebildet hat. Zudem versendet die Fahrinne regelmäßig, was zu Beeinträchtigungen des Schiffs-

und Bootsverkehrs führt und regelmäßig keine Seenotrettung möglich ist. Außerdem führt die Versandung der Fahrinne zu kostspieligen Baggerarbeiten, die die Natur zusätzlich beeinträchtigen. Daher können am heutigen 26. April die Bürger der Gemeinde Prerow entscheiden, ob das Land ihnen einen Inselhafen vor der Seebrücke als Ersatz für den jetzigen Standort bauen darf.

»Die Gemeinde hat damit nun die Wahl, ob sie Teil dieser Lösung werden möchte und den Hafen als Chance für die Weiterentwicklung von Prerow sieht«, unterstrich der Minister.

Knappe Mehrheit für neuen Hafen in Prerow

Befürworter setzen sich im Bürgerentscheid mit 52,5 Prozent der Stimmen durch.

Von Timo Richter

Prerow – Der Hafen in Prerow kann gebaut werden. In einem Bürgerentscheid stimmten gestern 52,5 Prozent der 856 Wähler für den gut zwölf Millionen Euro teuren Neubau vor der Seebrücke. »Es bewegt sich endlich etwas in eine Richtung«, sagte Bürgermeister René Roloff (Prerows Zukunft). Das Ergebnis zeige aber auch, dass es »einige Skepsis« gebe. Kritiker des Vorhabens sollten in das Projekt einbezogen werden. Die Wahlbeteiligung lag bei gut 60 Prozent. Wahlberechtigt waren annähernd 1400 Einwohner ab dem vollendeten 16. Lebensjahr.

Umweltminister Till Backhaus (SPD), dessen Haus das Vorhaben zuletzt maßgeblich vorangetrieben hatte, sieht in dem Ergebnis einen »guten Tag für Mecklenburg-Vorpommern«.

25 Jahre unendlicher Diskussionen um den Nothafen Darßer Ort seien nun beendet. Die Entscheidung stelle einen Durchbruch bei der Notfallversorgung auf See dar und diene auch der touristischen

Entwicklung des Ostseebades. Dem zweiten stellvertretenden Bürgermeister Ralf Lohmeyer (Wir Prerower) gefällt das Ergebnis weniger. »Ob die Entscheidung für Prerow gut ist, wird sich zeigen.« Lohmeyer plädierte für einen Fortbestand des Nothafens Darßer Ort in der Kernzone des Nationalparks.



25 Jahre Diskussionen sind zu Ende. Das ist ein guter Tag für MV.

Till Backhaus (SPD), Landes-Umweltminister
Foto: Frank Söllner

Als »historisches Signal für den Nationalpark« wertet Gernot Haffner das Abstimmungsergebnis. Nach 25 Jahren sei man nun auf die Zielgerade eingebogen, sagte der Leiter des Nationalparkamts Vorpommern.

135 Meter vor der Seebrücke in Prerow soll ein mit Steinwällen geschützter Inselhafen mit eingeschränkter Etappenfunktion entstehen. Dazu wird die Seebrücke verlängert und dann mit insgesamt 530 Metern die größte in Mecklenburg-Vorpommern sein. Ein Dutzend Liegeplätze für Segler sollen sich im Hafen finden, zudem ein Liegeplatz für den Seenotrettungskreuzer »Theo Fischer« und weitere für ortsansässige Fischer. Geplant ist auch eine Anlegemöglichkeit für ein Fahrgastschiff. Der neue Hafen soll den umstrittenen Nothafen Darßer Ort ersetzen.

Die Landesregierung hatte vergangenen Dienstag die Finanzierung des Projekts beschlossen. Die Baukosten werden derzeit mit rund 12,5 Millionen Euro angesetzt. Bau und auch der Unterhalt des Hafens werden aus Landesmitteln finanziert. Der Hafenbau soll spätestens bis zum Jahr 2019/2020 abgeschlossen sein. Dem Bürgerentscheid gingen mehrere Einwohnerversammlungen voraus. Backhaus war dreimal nach Prerow gereist, um die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zu erläutern. **Lokales**



OZ/Rib/Lok vom 27.04.2015

Naturschutz auf der Zielgeraden

Prerower stimmen mehrheitlich für Hafen vor der Seebücke, Kritiker fürchten Verlust von Gästen.

Von Timo Richter

Prerow – Die Einwohner des Ostseebades haben sich mit knapper Mehrheit für einen Hafen in Venlän- gerung der Seebücke ausgesprochen. 52,5 Prozent der abgegebenen Stimmen entfielen für die von Umweltminister Till Backhaus (SPD) bevorzugte Variante für einen Ersatz des Nothafens Darßer Ort.

Bürgermeister René Roloff (Prerows Zukunft) zeigte sich sichtlich erleichtert, dass mit der Entscheidung endlich eine lange Diskussion beendet werde. Das Ergebnis zeige aber auch, dass der Ort in der Hafenfrage gespalten sei. Auch die Skeptiker sollen bei der Planung einbezogen werden, nannte Roloff als Ziel. Vor allem freute er sich aber über die hohe Beteiligung an dem Bürgerentscheid.

Als gar historisch bezeichnete der Leiter des Nationalparkamtes Vorpommern, Gernot Haffner, das Ergebnis des Bürgerentscheids. Die hohe Wahlbeteiligung von gut 60 Prozent zeige, dass der Naturschutz nun auf die Zielgerade ein- gebogen sei – nach 25 Jahren un- endlicher Diskussionen.



Das Ergebnis ist ein historisches Signal für den Nationalpark.

Gernot Haffner, Leiter Nationalparkamt

Gar keinen Hehl aus seiner Freude über das Abstimmungsergebnis machte Umweltminister Till Backhaus (SPD). Unter seiner Regie wurde das Projekt mit Hochdruck vorangetrieben. „Ich bin schon ein bisschen stolz auf dieses Ergebnis“, sagte Backhaus. In einer bislang einmaligen Intensität hatte der Minister für das Vorhaben als Ergebnis einer Machbarkeitsstudie gewonnen. „Wir haben einen Durchbruch in der Notfallvorsorge auf See und in der touristischen Entwicklung Prerows“, ist Backhaus überzeugt.

Glückwünsche an die Prerower kamen noch gestern Abend aus der Nachbarkommune Zingst. Bürgermeister Andreas Kuhn (CDU) zeigte sich überzeugt, die Region profitiere von der Prerower Entscheidung. „Prerow hat alles richtig ge-



Kritik kann das Projekt auch beflügeln, es gibt einige Skepsis.“

René Roloff, Bürgermeister Prerow

macht.“ Zingst habe im Zusammenhang mit dem Standort für einen Hafen stets in der zweiten Reihe gestanden.

Doch nicht alle Zuschauer der öffentlichen Auszählung im Kulturka- ten „Kiek in“ waren mit dem Ergebnis zufrieden. Klaus Barth aus Prerow sah in dem Ergebnis „einen schwarzen Tag für Prerow“. Er

Knappe Mehrheit für geplanten Hafen

856 Wahlberechtigte haben beim Bürgerentscheid zum geplanten Hafenaufbau in Prerow abgestimmt. Das ist eine Quote von gut 60 Prozent.

52,5 Prozent der abgegebenen Stimmen waren dafür, die Seebücke für den Anbau des Hafens



Viele Urlauber werden sich von Prerow abwenden.“

Klaus Barth, Prerow

fürchtete, dass der Hafen in der naturbelassenen Bucht vor Prerow, viele Urlauber dazu bewege, sich von Prerow abzuwenden. Seine Alternative: Gar kein Hafen in Prerow. Auch wurde die „Lügenpresse“ für den Ausgang der Abstimmung verantwortlich gemacht.

Der zweite stellvertretende Bürgermeister Ralf Lohmeyer (Wir Pre-



Ob die Entscheidung gut ist für Prerow, wird sich zeigen.“

Ralf Lohmeyer, stellv. Bürgermeister

rower) will mit dem Ergebnis leben, „auch wenn es mir nicht gefällt“. Ob die Entscheidung gut sei für das Ostseebad, werde sich noch zeigen. Lohmeyer gehört zu den Initiatoren eines Flugblattes, das den Minister „verteufelt“, Lohmeyer plädierte für den Fortbestand des Nothafens in der Kernzone des Nationalparks, zumal die Baggerkosten in den zurückliegenden Jahren auf unerklärliche Weise in die Höhe geschossen seien.

Das Ergebnis des Bürgerentscheids ist für die Gemeindevertreter bindend. Mehr als ein Viertel aller Wahlberechtigten – das waren 378 – haben sich für eine Antwort in diesem Fall in der Konsequenz für den Hafen, entschieden. Damit wurde das sogenannte Quorum erreicht. Anderenfalls hätte die Gemeindevertretung das letzte Wort.

12,5 Millionen Euro werden für den Bau des Inselhafens veranschlagt. Spätestens im Jahr 2020 soll der Hafen in Betrieb gehen.

— DREI FRAGEN AN... —



Landes-Umweltminister Till Backhaus (SPD)

OSTSEE-ZEITUNG: Ist Ihnen mit dem Ergebnis ein Stein vom Herzen gefallen?

Till Backhaus: Ja, natürlich. Das Ergebnis ist aber auch eine persönliche Bestätigung meiner Arbeit. Da bin ich auch ein bisschen stolz drauf.

OZ: Wie geht es jetzt weiter?

Backhaus: Schon am Montag wird es eine erste Runde mit Beteiligung von Prerow geben. Vielleicht können wir den Zeitplan straffen.

OZ: Wie bewerten Sie das Ergebnis des Bürgerentscheids?

Backhaus: Es ist zuallererst ein hervorragender Tag für die Notfallversorgung auf See und bietet zugleich die Möglichkeit einer weiteren touristischen Entwicklung Pre-

Geteilte Reaktionen auf Entscheidung für Hafen

Der erste Nachwende-Bürgermeister in Prerow sieht in dem Votum die Chance einer touristischen Entwicklung.

Von Timo Richter

Prerow – In der knappen Entscheidung der Prerower für einen neuen Hafen vor der Seebrücke zeigt sich die Zerrissenheit des Ortes. Befürworter und Gegner des Inselhafens halten sich annähernd die Waage. Von den 856 abgegebenen Stimmen am Sonntag war die Mehrheit von 52,5 Prozent dafür, die Seebrücke als Anbindung für den geplanten Landeshafen zur Verfügung zu stellen. Während es im Abstimmungslokal im „Kiek in“ eine Mehrheit für den Hafen gab, hatten die Gegner des Projekts im zweiten Abstimmungslokal im Darber Bildungszentrum eine Zwei-Stimmen-Mehrheit.

Entsprechend die Reaktionen nach der öffentlichen Auszählung im Kulturkatzen „Kiek in“. Kaum hatte Bürgermeister René Roloff (Prerows Zukunft) das Abstimmungsergebnis verkündet, zogen Gegner des Projektes zum Teil laut protestierend von dannen. Dabei wurde im Foyer des Kulturkatzen auch eine „Lügenpresse“ für das Abstimmungsergebnis verantwortlich gemacht.

In einer ersten Reaktion sieht Maik Waack aus Altheide das einzig Gute in dem geplanten Hafen in dem Liegeplatz für den Seenotrettungskreuzer. Dass der Hafen der touristischen Entwicklung diene, hält Waack für „blanken Unsinn“. Er verweist auf die Marinas

rund um den Bodden. Nur ein schiffbarer Durchstich bei Wustrow, der einst von Menschenhand dicht gemacht wurde, würde diese Häfen an der Boddenküste beleben und zudem Arbeitsplätze schaffen. Das Steuergeld für den Hafen in Prerow sei einseitig eingesetzt.

Ganz anders schätzt Diethart Kröpelin die Entscheidung der Prerower ein. Der erste Nachwende-bürgermeister in dem Ostseebad beglückwünscht die Prerower in einem offenen Brief für die Zustimmung zu dem Hafenprojekt. „Nach Jahren des Stillstandes beziehungsweise des Rückschritts in der touristischen Entwicklung kann es jetzt wieder voran gehen“, schreibt Kröpelin. Mit dem Hafen erhalte Prerow die Möglichkeit, per Fahrgastschiff die Ostsee und ihre Sehenswürdigkeiten zu erleben. Gleichzeitig erinnert der einstige Bürgermeister an das Vertrauen, das die Landesregierung in Prerow gesetzt hat. Das Ostseebad habe in den 90er-Jahren pro Kopf mit Abstand die meisten Fördermittel erhalten. Kröpelin wünscht, dass Prerow keine Schlafstatt für alte Leute werde, sondern dass „junge Familien auch künftig Existenzmöglichkeiten haben“, so Kröpelin.

Ob der Prerower Kurdirektor Lothar Jaeschke in dem Hafen wie Landes-Umweltminister Till Backhaus (SPD) einen Baustein der touristischen Entwicklung des Ostseebades sieht, bleibt vorerst dessen Geheimnis. Versuche einer telefonischen Kontaktaufnahme über Stunden, Bitten um Rückruf wurden ignoriert.

Schwarzweiß verdeckt Tugend

OZ-Redakteur Timo Richter wirbt für die Akzeptanz von Abstimmungsergebnissen.



Es ist doch immer wieder das selbe: Gegner von irgendetwas sehen in einer Berichterstattung zu viel Positives, Befürworter in den selben Artikeln zu viel Negatives. Geschenkt. Aber mal ehrlich: Plumpe Pegida-Parolen wie „Lügenpresse“ – am Sonntag gehört – , kratzen am Image der Region, Gastfreundschaft klingt anders. Dabei ist gerade diese Region

auf Auswärtige angewiesen. Die Abstimmung der Hafenfrage war ein höchst demokratischer Prozess. Die Beteiligung von rund 60 Prozent zeigt doch die Bedeutung des Themas in dem Ostseebad. Nur, zur Demokratie gehört auch, das Ergebnis zu akzeptieren. Bürgermeister René Roloff jedenfalls hat mit der Bekanntgabe des Ergebnisses alle Einwohner des Ortes aufgerufen, sich an der Planung zu beteiligen. So geht Werben um Verständnis. Aber angesichts der seit vielen Jahren in Prerow herrschenden Schwarzweiß-Malerei ist diese Tugend wohl übertüncht worden.